

«Es ist schwieriger, als es aussieht»

Nidau Der Verein Pro Velo Biel führt diesen Monat Velofahrkurse für Erwachsene in Nidau durch. Das Angebot hat sich in den letzten Jahren immer wieder bewährt. Und es zeigt sich: Männer haben den Dreh meist schneller raus.

Jana Tálos

Vorsichtig steigen Ghania Laroussi und Abrehet Kebede auf die vor ihnen stehenden Velos und versuchen langsam, ihre Gefährte in Gang zu setzen. Nach wenigen Zentimetern bremsen sie jedoch wieder ab. «Ich schaffe es einfach nicht, das Gleichgewicht zu halten», beklagt sich Laroussi. Auch Kebede kennt das Problem: «Es ist schwieriger, als es aussieht.»

Ähnlich wie den beiden ergeht es auch den vier anderen Frauen, die an diesem Morgen an dem Velofahrkurs für Erwachsene im Verkehrsgarten beim Robinsonspielplatz in Nidau teilnehmen. «Die meisten sitzen heute erst zum zweiten Mal auf dem Velo», sagt Kursleiterin Gabriella Bolliger von Pro Velo Biel. «Die ersten Male üben wir hier im Verkehrsgarten, bevor wir dann auf die Quartierstrassen wechseln.»

Vorwiegend Migrantinnen

Im Unterschied zu den sechs Frauen kurven die beiden einzigen männlichen Teilnehmer bereits munter auf dem Gelände he-

Velofahrkurse für Erwachsene

Die Velofahrkurse in Nidau werden von der **Energiestadt Nidau** und der **Volkshochschule Biel-Lyss** unterstützt.

Die Kurskosten betragen **60 Franken. Helm und Velo** werden zur Verfügung gestellt. *jat*

Link: www.pro-velo-biel.ch



Aller Anfang ist schwer: Gabriella Bolliger (links) mit ihren beiden Schülerinnen Tsige Goitom (Mitte) und Kidsan Michel (rechts). Reto Probst

rum. «Die Frauen denken immer schon ans Umfallen, bevor sie überhaupt losgefahren sind», sagt Bolliger. «Männer sind da viel weniger ängstlich.»

Es sind deshalb auch vorwiegend Frauen, die an den Velofahrkursen von Pro Velo Biel teilnehmen. In den meisten Fällen sind es Migrantinnen. So auch in die-

sem Kurs. «Es gibt Kulturen, in denen Frauen gar nicht Velo fahren dürfen», sagt Gabriella Bolliger. «Hier in der Schweiz stehen sie dann hinten an, weil sie als

einzige in der Familie nicht Fahrrad fahren können.»

Die ersten Kurse für Erwachsene, welche Bolliger 2009 in Biel durchführte, richteten sich denn

auch in erster Linie an Migrantinnen. «Eine befreundete Sprachlehrerin hat mich auf die Misslage aufmerksam gemacht», sagt sie. «Weil ihre Schülerinnen immer zu spät kamen, wenn sie den Bus verpasst hatten, fragte sie mich, ob ich nicht einen Velofahrkurs für Erwachsene anbieten könnte, sodass die Frauen etwas mobiler werden.» Sie konnte. Seither wird der Kurs jedes Jahr angeboten.

Verschiedene Niveaus

Nach ersten Anlaufschwierigkeiten gelingt es nun auch Laroussi und Kebede, das Gleichgewicht über längere Strecken zu halten. «Sie machen gute Fortschritte», sagt Bolliger. «Aber wir müssen aufpassen, dass sie sich nicht überschätzen.» Denn auch wenn es jetzt mit dem Gleichgewicht zu klappen scheint – das Abbiegen und das Bremsen haben die beiden noch nicht wirklich im Griff.

Andere Teilnehmerinnen wie Tsige Goitom und Kidsan Michel kämpfen indes noch immer mit dem Gleichgewicht und der richtigen Trettechnik. «Das Niveau ist unterschiedlich», sagt Bolliger. «Manche lernen schnell, andere haben mehr Mühe. Sie kommen auch mit unterschiedlichen Vorkenntnissen zu uns.» Trotzdem zeigt sich die 58-Jährige zuversichtlich. «Unser Ziel ist es, dass alle Teilnehmer am Ende des Kurses mit ihren Familien einen Velo-Ausflug machen können.»

Mehr Bilder zum Velofahrkurs unter: bielertagblatt.ch/velofahrkurs

«Die Brücken sollen aussehen wie früher»

Lyss Zwei über 100-jährige Fussgängerbrücken aus Lyss werden derzeit in Bern restauriert. Ein heikles Handwerk – die Brücken könnten jederzeit einbrechen.

Wie zwei Patienten liegen sie unter dem Plastikzelt nebeneinander. Beide über 100 Jahre alt, brüchelig, mit verrosteten Gelenken, einer ein bisschen kränker als der andere, doch bei beiden ist die Zeit für den grossen Service gekommen. Die Rede ist von zwei Fussgängerbrücken aus Lyss. Die zwei denkmalgeschützten Bauwerke werden derzeit im Industriegebiet Steigerhubel in Bern restauriert.

«Es ist ein filigranes Handwerk, das jeden Tag neue Überras-

schungen zutage fördert», sagt Stefan Nussli, der mit seiner Firma für die Restauration verantwortlich ist. Die Brücken wurden Ende Februar in einer spektakulären Aktion mit einem Kran demontiert und nach Bern transportiert. In Lyss vor Ort zu sanieren, wäre unmöglich gewesen: «Bei den Arbeiten entsteht viel Schmutzwasser, dieses wäre in den Lyssbach gelangt», so Nussli.

Ein Werk von Mussolini?

Bei den Bauwerken handelt es sich um die Fussgängerbrücke beim Herrngasse-Schulhaus und die Brücke, die beim Wüthrich-Haus über den Lyssbach führt. Sie wird im Volksmund auch Mussolinibrücke genannt: Ein mittlerweile verstorbener Anwohner will miterlebt haben, dass der spätere italienische Diktator

Benito Mussolini persönlich am Bau der Brücke mitgearbeitet hat. «Ich zweifle an dieser Geschichte, sie wurde nie verifiziert», sagt der Lysser Gemeinderat Rolf Christen (BDP).

Beide Brücken stammen aus den Jahren 1910 bis 1915 und wiegen 12 und 15 Tonnen. «Das sind grossartige Konstruktionen», schwärmt Nussli. «Die Bauwerke sind unsere Wurzeln, sind wichtige Zeitzeugen. Sie sollen nach der Restauration möglichst so aussehen wie vorher.» Da wird auch die Denkmalpflege ein Auge draufhaben: Die Brücken sind geschützt, die Arbeiten unterliegen daher gewissen Auflagen. Stefan Nussli: «Wir müssen so viel alte Substanz wie möglich erhalten.»

Mittels Scanner haben die Restauratoren die Brücken aufgenommen und ein 3-D-Modell er-

stellt, welches die Schäden aufzeigt. Bei beiden Brücken muss der Boden neu asphaltiert werden, Risse werden mit Harz geflickt, neue Armierungen angebracht, die Aussenflächen gereinigt. Bei der Mussolinibrücke müssen die Restauratoren zudem die ganze Statik neu machen: Die Brücke ist nicht mehr tragfähig, da die Armierungseisen teilweise durchgerostet sind. Die Restaurationen kosten um die 300 000 Franken – Kosten, die vollumfänglich der Lyssbachverband übernimmt (siehe Zweittext).

Mit 2100 Bar auf Beton los

An diesem Nachmittag dringt ein ohrenbetäubender Lärm aus dem Zelt. Mit einem Wasserjet spritzt ein Mitarbeiter den Beton mit Hochdruck weg und legt dadurch die Längsarmierungen frei. «Mit Wasserdruck können wir gezielt

arbeiten und machen am wenigsten kaputt», sagt Nussli. Fast unvorstellbar, schießt doch das Wasser mit einem Druck von 2100 Bar aus der Düse – das entspricht dem Druck einer 21 Kilometer hohen Wassersäule. Die Arbeit ist heikel. «Wir greifen so die Statik an, die Brücken könnten also jeden Moment einbrechen», sagt Nussli.

Eben: ein Projekt voller Überraschungen. Diese Unplanbarkeit

macht eine Terminierung schwierig. Und Lyss will die Brücken pünktlich zum Lyssbachmarit vom 24. Juni zurückhaben, Provisorien gibt es keine. Nussli rechnet bei vier Arbeitskräften mit einem Aufwand von sechs Wochen. Er sieht der Frist gelassen entgegen. «Die Kirche muss auch immer auf Weihnachten fertig sein. Das haben wir noch immer geschafft.»

Simone Lippuner



Die zwei Lysser Patienten: Die Herrngassebrücke (links) und die Mussolinibrücke werden in Bern restauriert. *zvg*

Das Sanierungsprojekt

Die Hochwassergefahr in Lyss ist mit dem Bau des Hochwasserstollens gebannt. Nun können die letzten Spuren der Hochwasserschutz-Sofortmassnahmen beseitigt werden. Im Zuge einer Sanierung des Lyssbachs wird das alte Wehr bei der Unteren Mühle wieder aufgebaut, die beiden Fussgängerbrücken werden saniert und auf die ursprüngliche Höhe gesenkt (das BT berichtete).

Für diese Arbeiten ist der Lyssbachverband verantwort-

lich. Im Zuge des Stollenbaus (von 2009 bis 2012) wurde vereinbart, dass er sich um die ökologisch notwendige Aufwertung des Lyssbachs zwischen Einlauf und Auslauf des Stollens kümmert. Das Gebiet Lyss-Nord und der Teil vom Amseltal bis zur Kirchenfeldstrasse wurden renaturiert.

Nun steht der Abschnitt im Zentrum an. Bei der Sanierung sind nicht nur die Brücken ein Thema, sondern auch Bachmauern und Geländer. *sl/bt*

Reklame



Blumenmarkt
Dietrich

Das Garten-Center in Gampelen
www.blumenmarkt.ch

Neuenburgstrasse 79 Tel.: 032 313 13 06
3236 Gampelen E-Mail: info@blumenmarkt.ch

BLUMEN- UND PFLANZENFESTIVAL

Sonntag, 24. April 2016

GEÖFFNET

10.00 Uhr – 16.00 Uhr
(Nur Gartencenter)